



NEWSLETTER

LANDESWEITES ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND BILDUNGSFORSCHUNG MECKLENBURG-VORPOMMERN

WINTER - JANUAR 2020

HERZLICH WILLKOMMEN

Liebe Leser*innen,

verbunden mit den besten Wünschen für das Jahr 2020 möchten wir Sie in diesem Newsletter über Aktuelles aus der Lehrer*innenbildung an den verschiedenen Standorten sowie über gemeinsame Projekte der lehrkräftebildenden Hochschulen in M-V informieren. So berichten wir über Maßnahmen, die an den Universitäten im vergangenen Jahr durch die Arbeitsgruppe zur Erhöhung des Studienerfolgs im Lehramtsstudium initiiert wurden. Zudem werden Projekte vorgestellt, die deutlich machen, mit wie viel Engagement in der Lehrkräftebildung gearbeitet wird. Bundesweite Ausstrahlung besitzt das hochschulübergreifende Projekt LEHREN in M-V, in dem gemeinsam innovative Formen der Professionalisierung entwickelt und erforscht werden. Nicht nur die Ergebnisse, sondern auch der Verbundcharakter sind regelmäßig Gegenstand auf Kongressen und liefern wichtige Befunde zur Verbesserung der Lehrkräftebildung.

Informieren möchten wir Sie auch über Termine und Veranstaltungen des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung, denn in diesem Jahr haben wir uns einiges vorgenommen. In Zeiten des Lehrkräftemangels werden darüber hinaus Aufgaben und Herausforderungen auf uns zukommen, die es gemeinsam zu bewältigen gilt. Die angekündigte Novellierung des Lehrerbildungsgesetzes, aber auch der geplante Ausbau der Lehrkräftebildung im Land werden Themen sein, die uns begleiten und fordern. Das neue Jahr startet in der dritten Zukunftswerkstatt im Januar mit dem Auftakt für ein landesweites Leitbild der Lehrkräftebildung in Mecklenburg-Vorpommern.

Ich wünsche Ihnen und uns ein erfolgreiches Jahr und zunächst eine anregende Lektüre.

Ihre
Carolin Retzlaff-Fürst
Geschäftsführende Direktorin des landesweiten ZLB



KEY DATES

31.01.2020	Dritte landesweite Zukunftswerkstatt
04.02.2020	Fachtag des Projekts LEHREN in M-V
26./27.03.2020	Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des ZLB
30.03.2020	Campustagung „Digitale Lehre an der Universität Rostock“
30./31.03.2020	Tagung zum Thema „Alternative Wege in den Lehrberuf“

NEUES AUS DEM DIREKTORIUM

Das Direktorium des landesweiten Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung hat im vierten Quartal des Jahres 2019 zum einen die Sitzung des Beirats am MBWK vorbereitet, die am 28.11. stattfand und in deren Rahmen u.a. die Zusammenarbeit von ZLB und MBWK, die Berufliche Bildung sowie Belange der Bildungsforschung im Land thematisiert wurden. Zum anderen begleitete das Gremium die Umsetzung der Maßnahmen, die durch die Arbeitsgruppe zur Erhöhung des Studienerfolgs im Lehramtsstudium entwickelt wurden. Dazu gehörte auch die in der Arbeitsgruppe beschlossene Initiierung eines Leitbildprozesses anhand der Fragestellung, welche Kompetenzen für Lehrkräfte notwendig sind, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihrem Weg begleiten sowie schulische Entwicklungen zukunftsweisend mitgestalten zu können. Intensiv wurde die konzeptionelle Ausgestaltung des zu eröffnenden Studiengangs „Grundschulpädagogik“ an der Universität Greifswald diskutiert. Das Direktorium gab in diesem Zeitraum zwei Stellungnahmen ab: zum Entwurf einer Verordnung zu den Diagnoseförderklassen sowie zum Entwurf zur Änderung des Lehrerbildungsgesetzes. Diese und auch die Kurzprotokolle der Sitzungen können unter www.zlb.uni-rostock.de eingesehen werden.

AKTUELLE HINWEISE

Am 30.03.2020 findet von 9:00-15:00 Uhr die VieLe-Campustagung „Digitale Lehre“ des Projekts „Digitale Lehre an der Universität Rostock“ statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung soll der Einsatz digitaler Tools in der Hochschullehre und auch im Unterricht diskutiert werden. Zudem veranstaltet das ZLB Rostock gemeinsam mit dem ZLSB Dresden und dem Lehrstuhl für Schulpädagogik mit den Schwerpunkten Schulforschung und Allgemeine Didaktik der Universität Rostock am 30./31.03. eine Tagung zum Thema „Alternative Wege in den Lehrberuf“. Eingeleitet wird die Veranstaltung am 30.03. um 17:00 Uhr mit einem Vortrag von Prof. Dr. Axel Gehrman (Dresden). Am 31.03. sind nach einer Keynote von Prof. Dr. Hermann Josef Abs (Duisburg-Essen) Arbeitsgruppen zu verschiedenen Aspekten der alternativen Lehrkräfteausbildung sowie eine abschließende Podiumsdiskussion geplant. Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.zlb.uni-rostock.de.

The poster features a green and white color scheme with geometric shapes. At the top left is the University of Rostock logo with the motto 'Traditio et Innovatio'. In the center is the ZLB logo (Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung a.V.). To the right is the 'VieLe Virtueller Campus digitale Lehre' logo. The main title 'VieLe Campustagung Digitale Lehre' is prominently displayed in the center. Below it, three icons represent the workshop topics: a wrench and screwdriver for 'Lehre und Unterricht gemeinsam entwickeln', a speech bubble for 'Ideen und Potentiale diskutieren', and a cube for 'Neuigkeiten und Innovationen testen'. At the bottom right, the dates '30.03. 2020' and the event name 'ULMEN CAMPUS' are written in a stylized font. A 'Call for Participation' section is located at the bottom left.

Universität Rostock Traditio et Innovatio

ZLB
ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND BILDUNGSFORSCHUNG a.V.

VieLe Virtueller Campus digitale Lehre

VieLe Campustagung
Digitale Lehre

Lehre und Unterricht gemeinsam entwickeln

Ideen und Potentiale diskutieren

Neuigkeiten und Innovationen testen

30.03. 2020
ULMEN CAMPUS

Call for Participation:
Das Projekt „Digitale Lehre an der Universität Rostock“ fördert die Zusammenarbeit aller Akteur*innen der Hochschullehre und Lehrer*innenbildung. Für die VieLe-Campustagung am 30.03.2020 wünschen wir uns auch die Beteiligung von Studierenden. Haben Sie Erfahrungen zum Einsatz digitaler Tools in der Lehre oder im Unterricht? Kennen Sie digitale Tools oder Konzepte, die Lehre oder Unterricht bereichern können? Wollen Sie Schwerpunkte der digitalen Bildung mit Akteur*innen der Lehre und des Unterrichts diskutieren? Dann können Sie sich gern mit einem Workshop (1h) an der Campustagung beteiligen. Lassen Sie uns digitale Lehre gemeinsam entwickeln.

Wenn Sie Interesse haben, senden Sie bitte bis 31.01.20 eine E-Mail an torsten.kreher@uni-rostock.de, in der Sie Ihre Workshopkonzeption kurz darstellen.

Der Workshop wird mit einem Honorar vergütet.

QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

LEHREN in M-V im Film

Seit November 2019 ist der neue Filmbeitrag der Qualitätsoffensive Lehrerbildung veröffentlicht. Darin zeigen Projekte aus Tübingen, Oldenburg und Mecklenburg-Vorpommern, wie sie Kohärenz, Praxisbezug und Transfer umsetzen. Die entwickelten Maßnahmen wirken dabei in alle Bezugsdisziplinen und Phasen der Lehrerbildung hinein. Wie der Austausch und Wissenstransfer zwischen Hochschulen, Schulen und Institutionen der zweiten Phase der Lehrkräftebildung gestärkt werden kann, stellt das Verbundprojekt „Lehren in M-V“ am Beispiel der Mentor*innenqualifizierung der Universitäten Fortbildungsangebots können sich Lehrkräfte zu Mentor*innen für Studierende qualifizieren.

Die vorgestellten Maßnahmen sollen als Ideengeber und gute Beispiele auch über die geförderten Hochschulen hinaus wirken und alle lehrer*innenbildenden Akteure zum Austausch anregen.

Unter folgendem Link kann der neue Film angesehen werden:

<https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/de/qlb-film-mehr-kohaerenz-mehr-praxisbezug-mehr-transfer---neue-konturen-in-der-2226.html>

LEHREN in M-V auf der Netzwerktagung

Vom 19.-20.11. 2019 fand die Netzwerktagung der bundesweiten Qualitätsoffensive Lehrerbildung in Bonn statt. Rund 230 Projektmitarbeitende begaben sich mit Partner*innen der zweiten und dritten Phase und Vertreter*innen von Bund und Ländern zum Thema „Vernetzung und Kohärenz“ in einen intensiven Austausch.

Im Eröffnungsteil der Tagung wurde der neue Filmbeitrag der Qualitätsoffensive Lehrerbildung präsentiert. In der anschließenden Podiumsdiskussion war das Projekt LEHREN in M-V durch Frau Dr. Queren vertreten. Sie ist Schulleiterin der Evangelischen Schule Dettmorsdorf und Projektpartnerin für die Mentor*innenqualifizierung. In ihren Beiträgen wurde deutlich, welche vielfältigen positiven Effekte die Mentor*innenqualifizierung für alle Beteiligten haben kann. Die Lehrer*innen an den Schulen werden in ihrer Betreuungskompetenz gestärkt, erhalten zugleich Einblick in neue pädagogische, fachliche und fachdidaktische Themen und können ebenso forschungsrelevante Themen aus der Schulpraxis in die Universität zurückspielen. Die Schulen können durch die Maßnahmen verstärkt Kontakte zu potentiellern Nachwuchs aufbauen. Von wissenschaftlicher Seite können die Professionalisierungsprozesse sowohl angehender als auch bereits tätiger Lehrkräfte begleitet und neue Forschungsergebnisse zum Kompetenzaufbau gewonnen werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden verschiedene Aspekte zu den Schwerpunkten Vernetzung und Kohärenz in Foren und einem Bar Camp weiter diskutiert. Dabei zeigte sich, dass die Herausforderungen der Institutionalisierung der Lehrer*innenbildung derzeit für sehr viele Projekte, neben den standortspezifischen Besonderheiten, ein aktuelles Thema darstellt. Besonders hinsichtlich der durch die Qualitätsoffensive geschaffenen Strukturen und Netzwerke stellt sich die Frage, welcher Bedingungen es für eine Verstetigung respektive Institutionalisierung bedarf.

Das Ziel der Veranstaltung, das Verständnis für die Fragestellungen und Arbeitsweisen aller an Studium, Lehre und (hoch)schulischer Organisationsentwicklung beteiligten Akteure zu stärken und die Vernetzung zu befördern, wurde für die Teilnehmenden erreicht. Gleichwohl haben sich viele weitere Fragen aufgetan, die nun in den Projekten und in nächsten Vernetzungstreffen weiterbearbeitet werden.

Aktuelle Informationen zur bundesweiten Qualitätsoffensive Lehrerbildung sind hier zu finden: <https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/index.php>

Projektseite LEHREN in M-V: <https://www.zlb.uni-rostock.de/qualitaetsoffensive-lehrerbildung/projekt-im-ueberblick/allgemeine-informationen/>



Foto: BMBF/Armin Höhner

Text: Ernestine Feustel-Liess

Studienmotivation der neu immatrikulierten Lehramtsstudierenden an der Universität Greifswald

Mit der Studieneingangsbefragung zu Beginn des Wintersemesters 2019/20 konnten 1.513 der insgesamt 2.090 Erstsemesterstudierenden an der Universität Greifswald erreicht werden (Vorjahre 1.709, 1.297). Von diesen waren 118 Studierende im Lehramt an Regionalen Schulen und 132 Studierende im Lehramt an Gymnasien eingeschrieben.

Für die zielgruppengerechte Ansprache der Studierenden und die Prävention möglichen Studienabbruchs ist u. a. die persönliche Studienmotivation entscheidend. Ungünstig wäre es, wenn die Studierenden sich nicht mit dem Studienfach identifizieren oder für sich keine beruflichen Perspektiven sehen würden (vgl. Neugebauer/Heublein/Daniel, 2019: Studienabbruch in Deutschland: Ausmaß, Ursachen, Folgen, Präventionsmöglichkeiten. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften).

Erfreulich im Sinne einer intrinsischen Studienmotivation ist der Befund, dass rund 96 Prozent der an der Universität Greifswald Befragten im Lehramt an Gymnasien angeben, dass sie ihr Studium gewählt haben, weil sie die Inhalte des Faches reizen. Bei den Studierenden im Lehramt an Regionalen Schulen waren es mit rund 95 Prozent der Befragten annähernd genauso viele. Dabei gaben rund 72 Prozent der befragten Studierenden im Lehramt an Gymnasien an sich sicher zu sein, dass ihre Entscheidung für dieses Studium richtig ist. Bei den Studierenden im Lehramt an Regionalen Schulen trifft dies sogar auf rund 78 Prozent der Befragten zu. Entsprechend verneinen jeweils 87,5 Prozent der befragten Studierenden im Lehramt an Regionalen Schulen und im Lehramt an Gymnasien die Aussage, dass sie studieren, weil sie noch keine genauen Vorstellungen darüber haben, was sie in Zukunft beruflich machen wollen. Allerdings sind die Einschätzungen der Studierenden, das Studium gewählt zu haben, weil sie durch eine vorhergehende Tätigkeit bereits Erfahrungen sammeln konnten, naturgemäß sehr heterogen. Immerhin rund 43 Prozent der befragten Lehramtsstudierenden geben hier positiv bestärkende Vorerfahrungen an.

Zieht man als Vergleichsmaßstab und zur Einordnung dieser Befunde die Einschätzungen der Studierenden im Zwei-Fach-Bachelorstudiengang heran, fällt vor allem die große Diskrepanz im Hinblick auf die Berufsorientierung auf. Die Lehramtsstudierenden haben deutlich genauere Vorstellungen darüber, was sie in Zukunft beruflich machen wollen. Sie sind sich auch weniger unsicher, dass ihre Studienentscheidung richtig ist. Alles in allem ist also die Befundlage zu Studienbeginn hinsichtlich der persönlichen Studienmotivation der Lehramtsstudierenden aus institutioneller Sicht sehr erfreulich. Inwieweit sich diese Einschätzungen nach den ersten Praxisphasen und Modulprüfungen im Studium verändern oder stabil blieben, wäre eine interessante Fragestellung für weitergehende Forschungen.

Ansprechpartner*innen:

Dr. Andreas Fritsch, Daniela Gühne, beide Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre an der Universität Greifswald

Prof. Dr. Steffen Fleßa, Prorektor der Universität Greifswald

Text: Dr. Andreas Fritsch

Berufsfeldbezug und Digitalisierung im Lehramtsstudium Kunst & Gestaltung

Lehrer*innenfortbildung „Digitale Medien im Kunstunterricht“ am 18.10.2019 am CDFI der Universität Greifswald

Zu Beginn des Wintersemesters 2019 fand am Caspar-David-Friedrich-Institut der erste Fachtag Kunst statt. Das Besondere daran:

Die vom IQ M-V anerkannte Lehrer*innenfortbildung zum Thema „Digitale Medien im Kunstunterricht“ wurde im Rahmen des dritten Fachdidaktik-Moduls im Fach Kunst & Gestaltung von Studierenden mit konzipiert und durchgeführt.

Dazu wurde das Vertiefungsmodul der Fachdidaktik zu einem komplexeren Lehr-Lern-Setting ausgeweitet und bestand aus zwei aufeinander aufbauenden Seminaren, die wiederum eng an das aktuell am CDFI laufende Digitalisierungsprojekt #unicast von Jo Zynda und Maria-Friederike Schulze geknüpft waren:

Im Sommersemester 2019 setzte sich die Seminargruppe intensiv mit der Theorie und Praxis digitaler Medien im Kunstunterricht auseinander. Hier standen u.a. folgende Aspekte im Mittelpunkt:

- allgemeine didaktische Überlegungen zu digitalen Medien im Kunstunterricht, Chancen und Herausforderungen
- Kriterien für die Auswahl von Apps und Erprobung geeigneter Apps für den Kunstunterricht
- Entwicklung von Unterrichtsideen und deren Erprobung in der Seminargruppe

In einem Blockseminar im September wurden dann aus den Seminarergebnissen drei Workshops für die Lehrer*innen-Fortbildung entwickelt, die mit Kommiliton*innen des Instituts erprobt wurden. Ergänzend dazu konnten wir im Rahmen des Projektes #unicast einen zweitägigen Workshop mit Sven Harder anbieten, den die Studierenden nutzten um unter fachkundiger Anleitung Lehrvideos und Tutorials zu den ausgewählten Apps zu produzieren. Die erstellten Lernmaterialien wurden dann direkt mit den Lehrer*innen während der Fortbildung genutzt und werden auch anderen Studierenden und Lehrer*innen über die #unicast-Datenbank zur Verfügung gestellt. Ein padlet soll weiterführend der ortsunabhängigen kollaborativen Ideensammlung dienen.

Die Fortbildung selbst bestand aus einem allgemeinen Input zum Thema, zwei Workshoprunden, in denen die Teilnehmer*innen aus den drei Workshops der Studierenden wählen konnten sowie einer abschließenden Zusammenfassung und Diskussionsrunde mit Feedback.

Die 90-minütigen Workshops richteten sich inhaltlich nach den drei Bildkompetenzbereichen Produktion (Digital Zeichnen), Rezeption (Bildzugänge mit Augmented Reality) und Reflexion (Tutorials im Kunstunterricht) und wurden von jeweils vier Studierenden selbstständig mit viel Expertise und Enthusiasmus geleitet.

Die teilnehmenden Lehrer*innen schätzten das fachliche Angebot und die positive Lernatmosphäre am unserem Institut sehr. Es gab viel Lob für die Studierenden, die fundierte Vorbereitung und engagierte Durchführung der Workshops.

Auch die Studierenden beurteilten das Projekt trotz des hohen Arbeitsaufwandes als sehr gelungen und äußerst bereichernd. Sie genossen ihre Rolle als Lehrende und den Kontakt zu „echten“ Lehrer*innen. Der starke Berufsfeldbezug im vorbereitenden Seminar und durch die Fortbildung trug zu hoher Motivation bei - ebenso wie das Thema Digitale Medien im Kunstunterricht.

Die Kombination von Seminaren am Institut und ergänzenden Projekt-Workshops externer Expert*innen mit einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrer*innen über das IQ M-V erwies sich als sehr fruchtbar für alle Beteiligten - nicht zuletzt, weil sie zur Vernetzung verschiedener Akteur*innen im Bereich kultureller Bildung und Digitalisierung beitrug.

Am technischen Gelingen des ersten Fachtages waren außerhalb des Caspar-David-Friedrich-Instituts auch Georg Heyden und Jörg Holten aus der Erziehungswissenschaft der Universität Greifswald beteiligt, die uns mit Rat und Tat sowie vorbereiteter Technik zur Seite standen.

Eine Fortführung des Projektes ist von allen Beteiligten gewünscht und wird hoffentlich im nächsten Jahr zum gleichen Thema realisiert werden können - allein schon, um auch den vielen Lehrer*innen die Teilnahme zu ermöglichen, die in diesem Jahr auf der Warteliste ble

„Selbstreflexion im Rahmen der Portfolios der Praxisphasen im Lehramtsstudium“

In einem gemeinsamen Projekt der AG Schulpraktische Studien und der Psychologie an der Universität Greifswald sollen Selbstreflexionsaufgaben für die verschiedenen Praxisphasen im Lehramtsstudium entwickelt werden. Die Aufgaben werden auf die Inhalte und Ziele der jeweiligen Praxisphasen zugeschnitten. In die Entwicklung fließen sowohl die Perspektive der Lehramtsstudierenden (Erfahrungen in den Praktika, erwünschte Hilfestellungen, usw.) als auch empirische Befunde zu positiven und negativen Effekten der Selbstreflexion ein.

So fand im Sommersemester 2019 eine Befragung von Lehramtsstudierenden sowie Lehrer*innen zur sog. „Lehrerpersönlichkeit“ statt. Überzeugungen zur Lehrerpersönlichkeit werden dabei als implizite Begabungstheorien aufgefasst und die Zusammenhänge dieser Überzeugungen unter anderem mit der Lehrer*innen Selbstwirksamkeit untersucht.

Selbstreflexion soll die kontinuierliche Entwicklung persönlicher Kompetenzen im Studium und Beruf fördern. Findet die Reflexion im Kontext einer „Eignungsabklärung“ statt, können Unsicherheit und Zweifeln bezüglich der persönlichen Eignung aufkommen. Infolgedessen kann Selbstreflexion als bedrohlich empfunden



Dr. Margitta Kutny

werden und bei Studierenden eine gedankliche Auseinandersetzung mit dem Studienabbruch auslösen.

Damit die Aufgaben im Portfolio die positiven Effekte der Selbstreflexion maximieren und mögliche negative Konsequenzen minimieren, sollte die Vermittlung von Selbstreflexion als überfachliche Kompetenz im Curriculum verankert werden. Aktuell wird deshalb ein Seminar zur Vermittlung von Selbstreflexion entwickelt und evaluiert.



Dr. Anette Hiemisch

Semesterbegleitende Studieneingangsphase

„Auf Augenhöhe beraten“, so lautet das Motto der neu aufgesetzten Studieneingangsphase für Lehramtsstudierende an der Universität Greifswald. 20 Studierende übernehmen dafür seit dem Beginn des Wintersemesters 2019/20 Verantwortung. Es geht darum, Lehramtsstudierende des ersten Semesters so gut wie möglich zu unterstützen, den Anforderungen ihres Studiums gerecht zu werden und vor allem „nicht aufzugeben“. Kaum ein anderes Studium stellt so komplexe Anforderungen wie das Lehramtsstudium, unter anderem, weil gleich mehrere Institute die Ausbildung der künftigen Lehrer*innen verantworten. Um Überforderung und Orientierungslosigkeit vorzubeugen, werden seit Herbst erfahrende Lehramtsstudierende auf ihre moderierenden und unterstützenden Aufgaben mit Studienanfänger*innen in einem darauf ausgerichteten Seminar vorbereitet und begleitet. Im Rahmen dieses wöchentlichen Seminars entwerfen diese Studierenden Formate und Veranstaltungen, um Mitstudierende des ersten Semesters zu unterstützen, um „erfolgreich und entspannt anzukommen“ und sich für das Berufsbild zu begeistern. Mehr Informationen zum Konzept dieser Studieneingangsphase für Erstsemester-Studierende auf Lehramt <https://typo3.uni-greifswald.de/index.php?id=155301>

Better Together

Über die Zusammenarbeit von deutschen und US-amerikanischen Lehramtsstudierenden in der Fachdidaktikausbildung Englisch (Maybritt Knura/ Margitta Kutý)

In einer ersten Zusammenarbeit zwischen der Fachdidaktik Englisch der Universität Greifswald und der University of Michigan-Flint planten sechs deutsche und vier US-amerikanische Lehramtsstudierende im Juni 2019 gemeinsam ein Schulprojekt zum Thema Nachhaltigkeit, welches im Vorfeld mit ihren Dozentinnen vorbereitet worden war und in einer 9. Klasse an der Schule am Bodden in Neuenkirchen durchgeführt wurde. In den jeweiligen deutschen und amerikanischen Seminaren beschäftigten sich die Lehramtsstudierenden mit Aspekten der Unterrichtsplanung und arbeiteten an denselben Dokumenten zu den Themen Inquiry-and Project-Based-Learning sowie zu den UN-Sustainability Goals. Wertvolle Materialien zu den Themen wurden digital ausgetauscht. Beide Seiten trugen spannende Materialien mit jeweiligen lokalen Bezügen sowie Ideen zusammen, die das interkulturelle Lernen befördern und einen Perspektivwechsel ermöglichen sollten. Auch wenn der direkte Kontakt zwischen den Studierenden im Vorfeld eine Herausforderung darstellte, stellte dies keinerlei Hindernis in der realen Zusammenarbeit dar, als die Gruppe aus Flint im US-Staat Michigan nach Greifswald kam. Die Studierenden arbeiteten erfolgreich und motiviert in Tandems oder Dreiergruppen zusammen.

Zu den Herausforderungen eines solchen Projektes gehören neben den Abstimmungen in der Planung auch der Aspekt der interkulturellen Kommunikation zwischen den Lehrenden und Schüler*innen sowie den Studierenden untereinander. Englisch diente natürlich als Arbeitssprache. Schüler*innen standen vor der Herausforderung, ihre erworbenen Sprachkenntnisse in der realen interkulturellen Kommunikation anzuwenden. So vereinfachten die Studierenden aus Flint ihre Sprache und die deutschen Lehramtsstudierenden fungierten teilweise als Sprachmittler. Die Erfahrung der Schüler*innen im Umgang mit den native speakers war ein großer Erfolg und ermutigte sowie motivierte viele von ihnen. In einem Hauptseminar untersuchte eine Gruppe von weiteren Studierenden die Stärken und Schwächen in der interkulturellen Kommunikation dieser Begegnung. Die Ergebnisse zeigten, dass Schüler*innen gründlicher auf diese realen Begegnungen vorbereitet werden können. Hindernisse wurden vor allem in den Bereichen Verständnis der nativen Aussprache, fehlendes Vokabular bei nicht-nativen Sprecher*innen sowie in der praktischen Anwendung von kulturell gebundenen Höflichkeitsformeln identifiziert.

Die Erfahrungen aus dem Projekt und weitere Möglichkeiten der Integration des Themas sustainability education im Englischunterricht wurden anschließend bei einem sustainability lunch mit interessierten Studierenden und Dozierenden diskutiert.

Trotz kleinerer und stets überwindbarer Schwierigkeiten verlief das Projekt sehr erfolgreich. Die Rückmeldungen in der Reflexion waren von allen Seiten positiv und konstruktiv.

Die gemeinsame Arbeit an dem Thema Nachhaltigkeit aus den Perspektiven zweier verschiedener Länder gestaltete sich höchst spannend und regte jeden individuell zum Nachdenken und zur Reflexion über seinen eigenen Lebensstil und politische Maßnahmen an. „Education is the most powerful weapon which you can use to change the world.“ - Nelson Mandelas Worte bestätigten sich in diesem Projekt für beide Seiten. Die Beteiligten waren sich einig: Wir haben alle viel Neues gelernt, sind inspiriert worden und haben gemerkt, es geht nur zusammen und indem wir Nachhaltigkeit zu einem integralen Part von Bildung machen.

The Educational Dream?

Inspirationen von einer amerikanischen Bildungstagung zum Thema Place-Based Education



Anfang November 2019 bekamen zwei Kolleg*innen des Fachbereiches Fachdidaktik Englisch der Universität Greifswald, Frau Karoline Thorbecke und Frau Maybritt Woodcock, die aufregende Möglichkeit, zu einer Konferenz mit dem Fokus Place-Based Education nach Flint, Michigan, in die USA zu reisen. Seit ca. einem Jahr besteht eine intensive Zusammenarbeit mit dieser Universität vor allem im Bereich der Lehrerbildung. Nachdem im Juni 2019 bereits eine amerikanische studentische Gruppe mit ihren Dozierenden an einem BNE- Projekt innerhalb des Großprojektes ‚Schule machen‘ an der Universität Greifswald teilnahm, bot die Konferenz in Flint nun die Möglichkeit, dieses Projekt und die Situation bezogen auf BNE in deutschen Schulen vorzustellen. Die Konferenz erwies sich als höchst bereichernd und inspirierend für die hiesige Lehrer*innenausbildung. Neben Vorträgen zu unterschiedlichen Aspekten des pädagogischen Konzeptes der Place-Based Education oder

einem Einblick in das Engagement von verschiedenen lokalen Unternehmen und Akteuren, wurden im Verlauf der Konferenz verschiedene Schulen im Schulkreis Flint besucht, die an verschiedenen place-based Projekten arbeiten. Gespräche mit Lehrkräften und Lernenden lieferten wertvolle Impulse für die Arbeit mit regional verorteten Schulen auch in Deutschland. Besonders beeindruckend waren die Hingabe, das Durchhaltevermögen aber auch die Zuwendung der Kolleg*innen zu den Schüler*innen im Zuge der Projektarbeit - unter dem besonderen Einfluss der einzigartigen Geschichte Flints, in der der Rückzug von General Motors aus dem Ort zu extremer Armut, Gewalt, Traumata und Bleivergiftungen im Großteil der örtlichen Bevölkerung führte.

In den eigenen Vorträgen von Frau Thorbecke und Frau Woodcock wurden zum einen das Kooperationsprojekt mit der Universität Flint des letzten Semesters vorgestellt, zum anderen auch aufgezeigt, wie das Konzept der Place-Based Education ggf. durch eine interkulturelle und globale Perspektive bereichert werden kann. Dazu wurden praktische Beispiele aus der Lehrer*innen- ausbildung an der Universität Greifswald angeboten und diskutiert. Besonderes Interesse zeigten die Zuhörenden auch an den Charakteristika des deutschen Schulsystems im Vergleich zum amerikanischen.

Die Leidenschaft und der Einsatz der Lehrkräfte an der Universität Flint, die enge Zusammenarbeit zwischen der Universität und der lokalen Gemeinde sowie den Schulen und die Verbundenheit und Identifikation mit dem Ort, die durch das Konzept der Place-Based Education geschaffen werden, können zu wertvollen Denkanstößen der hiesigen Lehrer*innenbildung führen.



Maybritt Woodcock und Karoline Thorbecke (Universität Greifswald, Institut für Anglistik/Amerikanistik/Fachdidaktik Englisch)

Studienwahl und Berufsvorstellungen der Studienanfänger*innen im allgemeinbildenden Lehramt in Rostock

Das ZLB Rostock führte zu Beginn des Wintersemesters im Rahmen der Einführungsveranstaltung für das allgemeine Lehramt zum ersten Mal eine Befragung der Studienanfänger*innen durch. Von den 656 Erstsemesterstudierenden nahmen mit 351 mehr als die Hälfte an der Befragung teil. Ziel der Befragung war es, Einblicke in Aspekte der Studienwahl und Berufsvorstellungen der Studierenden zu erlangen und Informationen zu spezifischen Themenschwerpunkten des ZLB wie Eignung und ländlicher Raum zu erheben.

In Bezug auf die Studienwahl zeigt sich, dass sich über die Hälfte (54%) der Befragten bereits frühzeitig - im Jahr 2018 oder davor - für ihren jetzigen Lehramtsstudiengang entschieden haben. Nur 4% trafen die Entscheidung für den Studiengang in den letzten drei Monaten vor Studienbeginn. Für die meisten (78%) ist das gerade begonnene Studium ihr Wunschstudium. Am wichtigsten bei der Entscheidung fürs Lehramtsstudium war den Studienanfänger*innen die pädagogische Arbeit mit Schüler*innen (56%), gefolgt von Fachinteressen (28%) und den Rahmenbedingungen des Berufes (9%).

Das Selbsterkundungsverfahren Career Counselling for Teachers (CCT), das im Rahmen der Immatrikulation an der Universität Rostock verpflichtend ist, wird positiv bewertet und als bestärkend für die Studienentscheidung wahrgenommen (72%). Nahezu alle Studierenden geben an, die Fragen des Selbsterkundungsverfahrens sehr ernsthaft (59%) oder ernsthaft (33%) beantwortet zu haben. Dennoch würden nur etwa die Hälfte (46%) CCT weiterempfehlen. CCT wird von einem Drittel der Befragten (34%) als wenig nützlich für die Studienentscheidung empfunden. Dies kann auch daran liegen, dass die Entscheidung für das Studium in der Regel schon feststeht, wenn das Selbsterkundungsverfahren durchlaufen wird. Nur 12% der Befragten haben CCT vor dem Jahr 2019 zum ersten Mal genutzt, 35% erst in den letzten drei Monaten vor Studienbeginn, also direkt in Zusammenhang mit der Immatrikulation. Beachtet werden muss auch, dass in der Studienanfänger*innenbefragung naturgemäß nur jene Teilnehmer*innen am Selbsterkundungsverfahren erfasst sind, die sich nach Absolvieren des Verfahrens für das Lehramtsstudium entschieden haben bzw. bei ihrer Entscheidung für dieses Studium geblieben sind.

In Bezug auf regionale Herkunft und Präferenzen für Regionen der späteren Berufstätigkeit zeigen sich starke Bleibeeffekte. Mehr als die Hälfte (58%) der Erstsemester haben die Hochschulzugangsberechtigung in Mecklenburg-Vorpommern erworben, gefolgt von Brandenburg (10%) und Sachsen-Anhalt (6%). Etwa ein Drittel der Studierenden haben bisher überwiegend in ländlichen Gebieten gelebt (34%), 38% in einer kleinen oder mittleren Stadt und 15% in einer Großstadt. Diese Erfahrungen spiegeln sich auch in den Wünschen für die Regionen der späteren Berufstätigkeit. Eine spätere Lehrtätigkeit in Mecklenburg-Vorpommern kommt für 82% infrage. Dabei möchten die meisten in einer kleinen oder mittleren Stadt tätig sein (92%), gefolgt von Dorf oder Landstadt (32%) und Großstädten (31%). Die meisten (60%) können sich jedoch vorstellen, für Referendariat und Berufstätigkeit in Rostock zu bleiben, gefolgt vom Landkreis Rostock (31%) und den Städten Schwerin und Stralsund mit jeweils 28%. Diese Angaben haben auch damit zu tun, inwieweit den Studienanfänger*innen die Städte und Landkreise Mecklenburg-Vorpommerns überhaupt bekannt sind. Während Rostock fast allen Studierenden bekannt ist, ist etwa der Landkreis Ludwigslust-Parchim, den sich 12% der Befragten als Ort ihres Referendariats oder der Berufstätigkeit vorstellen können, 17% der Befragten gar nicht bekannt. Die positiven Zusammenhänge zwischen der Vertrautheit von Städten und Regionen und der positiven Einstellung zu einer Tätigkeit dort können im Studium genutzt werden, um Studierende durch die Vermittlung praktischer Erfahrungen in ländlichen Regionen für diese als mögliche Orte ihrer weiteren Lebensplanung zu sensibilisieren. Das landesweite ZLB leistet hierzu mit den erfolgreichen Angeboten der Praktikumsessen für Schulen des ländlichen Raums und der Lehrerbildungslandpartie einen Beitrag.

Text: Dr.in Anja Vatterrott

Rückblick: Einführungswoche

Im Rahmen der Einführungswoche in das Lehramtsstudium fand im Wintersemester 2019/2020 an der Universität Rostock zum ersten Mal speziell für die Studierenden im Lehramt an Regionalen Schulen eine eigene Einführungswoche statt. Nach der offiziellen Begrüßung durch Kurt Schanné (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur), Prof.in Dr.in Carolin Retzlaff-Fürst (Direktorin ZLB) und Katrin Bartel (Geschäftsführerin ZLB) nahmen die Studierenden ihr Studium auf. Frau Dr.in Martina Fiedler (Institut für Schulpädagogik) führte die Studierenden in das Studium der Bildungswissenschaften ein und Prof. Dr. Falk Radisch (Institut für Schulpädagogik) erörterte Thema „Eignung“. Eine Reihe weiterer Veranstaltungen rahmten den Studienbeginn mit seinen Herausforderungen und boten ebenfalls Gelegenheit, mit Lehrkräften zum späteren Berufsfeld ins Gespräch zu kommen. Zudem bildete die Einführungswoche den Auftakt für das erstmals stattfindende Tutor*innenprogramm. Dies wurde von etwa der Hälfte aller Erstsemesterstudierenden im Lehramt an Regionalschulen in Anspruch genommen, bot so einen Anlaufpunkt für erste Fragen und Hilfestellungen im Studium und stellt im weiteren Verlauf des Semesters Orientierungshilfen dar.

Bereits seit dem Sommersemester 2019 werden den Lehramtsstudierenden der Grundschulpädagogik Tutoriumsangebote unterbreitet. Hier nahmen im Wintersemester 2019/20 ca. 60% der Studierenden teil. Ab dem Wintersemester 2020/21 werden diese Tutoriumsangebote ausgeweitet auf das Lehramt an Gymnasien.

Text: Katrin Bartel, Nils Schümann

Rückblick: Schulkongress 2019

Der diesjährige landesweite Schulkongress, der am 19.10.2019 auf dem Gelände des Ulmencampus in Rostock stattfand, war der „Beruflichen Orientierung“ gewidmet. Bettina Martin, Bildungsministerin des Landes, lud alle Lehrkräfte zu dieser Jahrestagung ein, um sich über die Gestaltung des Überganges Schule-Beruf auszutauschen.

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) sowie das Institut für Berufspädagogik (ibp) der Universität Rostock waren im Programm stark vertreten. Der Hauptvortrag am Vormittag wurde von Dr.in Claudia Kalisch (Universität Rostock) und Dr.in Katja Driesel-Lange (TU Darmstadt) gehalten. Überschriften war er mit dem Titel: „Berufliche Orientierung in der Schule - Anforderungen, Herausforderungen und Perspektiven“. In dem Vortrag gingen die beiden Wissenschaftlerinnen auf verschiedene Aspekte ein, die bei der Gestaltung von Berufsorientierungsmaßnahmen zu berücksichtigen sind.

Am Nachmittag erfolgte u. a. die Vorstellung der Ergebnisse des ZLB-/ibp-Projektes „SELBsterkundung und Förderung individueller Entscheidungen in der schulischen Berufsorientierung“ (SELFIE). Im Rahmen des Vorhabens wurde ein Konzept zur Potenzialanalyse und zur Kompetenzentwicklung entwickelt, welches durch zahlreiche (Unterrichts-)Materialien für die Sekundarstufe I untersetzt wird. „Mission ICH“ steht als Titel für diese Unterlagen und als Metapher für die Entdeckungsreise, auf die sich die Schüler*innen begeben. Näheres finden Sie hier: <https://www.ibp.uni-rostock.de/forschung1/selfie/>.

Das erfolgreiche Kooperationsprojekt wird im kommenden Jahr fortgeführt. Geplant sind u. a. Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Schulleitungen und Lehrkräfte. Ziel ist es, die Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe I in allen Schulformen zu intensivieren und weiterzuentwickeln.

Text: Tobias Prill, Katja Prochatzki-Fahle



Rückblick: Schulmesse 2019 in Rostock und Greifswald



33 Schulen aus dem ländlichen Raum präsentierten sich auf der Schulmesse 2019

Ende November 2019 präsentierten sich an den Universitäten Rostock und Greifswald Schulen verschiedener Schularten aus dem ländlichen Raum den Lehramtsstudierenden. Auf den Messen stellten sich 33 Schulen oder auch Schulregionen ca. 250 Studierenden vor, so dass sich Interessierte einen persönlichen Eindruck von den Schulen im ländlichen Raum und ihren Profilen verschaffen konnten. Aufgrund der guten Annahme und des positiven Feedbacks in den letzten Jahren ging die Schulmesse mittlerweile in die dritte Runde. Begleitet wurden die Messen auch in diesem Jahr wieder durch eine Evaluation.

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung organisiert diese Veranstaltungen in Kooperation mit den Staatlichen Schulämtern, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie den Landkreisen und Kommunen. In Rostock war die Ministerin, Frau Bettina Martin, vor Ort, um gemeinsam mit dem Rektor der Universität, Herrn Prof. Schareck, die Studierenden zu begrüßen und auf die guten Einstellungschancen und attraktiven Arbeitsorte im ländlichen Raum hinzuweisen.

Text: Anne Münickel

Projekt „Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“

Mit dem Ende der Projektlaufzeit liegt auch die Berichtslegung im Fokus. Diesmal werden auch Daten der Hochschule für Musik und Theater Rostock berücksichtigt und Wechselbewegungen genauer betrachtet. Bereits während der Projektlaufzeit wurden auf Basis der Ergebnisse zahlreiche Gespräche mit den Fächergruppen an den Hochschulen geführt. Die Analysen stießen auf großes Interesse und die dort vorhandenen Expertisen ermöglichten eine tiefergehende Erklärung und Einordnung der Zahlen inklusive sich daraus ergebender Handlungsempfehlungen.

Im Sommer erschien in der Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“ der Artikel „Studienverlaufsstatistiken als Instrument der Hochschulentwicklung und -forschung in Deutschland“ des Projektteams „Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“. Basierend auf den Projekterfahrungen und sowie Anwendungsbeispielen anderer Hochschulen werden Möglichkeiten, Umsetzungspotentiale und -hindernisse betrachtet und Empfehlungen zur nachhaltigen Implementierung von Studienverlaufsstatistiken gegeben. Weitere Publikationen aus dem Projektbereich sollen folgen - so wurden u.a. die Kultusministerien der anderen Bundesländer zum Thema Studienverlaufsstatistiken und deren Nutzung in der Lehrerbildungsplanung befragt.

Text: Torben Güldener